

Die Störche Stapelholms und der Randgebiete 1947.

Von Johannes MOLLER, Rendsburg

(Mit 3 Abbildungen)

Seit dem Jahre 1933 wurden die Jungstörche der Landschaft Stapelholm und ihrer Randgebiete von mir planmäßig beringt. Bei dieser Gelegenheit führte ich gleichzeitig die amtliche Storchzählung durch. So war es möglich, recht genaue Zahlen zu erhalten, die für die Erfassung der Gegebenheiten der Storchgeschichte der Landschaft nötig sind. Die statistischen Angaben für einige Dörfer wurden ergänzt durch Dr. EMEIS, Flensburg.

Die Landschaft Stapelholm liegt im südlichen Teil des Kreises Schleswig und greift weit in die Niederungen der Eider, Sorge und Treene hinein. In diesem Gebiet liegen die durch ihren Storchreichtum weithin bekannten Dörfer Bergenhusen, Meggerdorf, Norderstapel, Seeth, Erfde und Hollingstedt. Alle genannten Ortschaften liegen auf hohen Geestrücken, die von Osten und Westen und zum Teil von allen Seiten von Flußniederungen begrenzt werden.

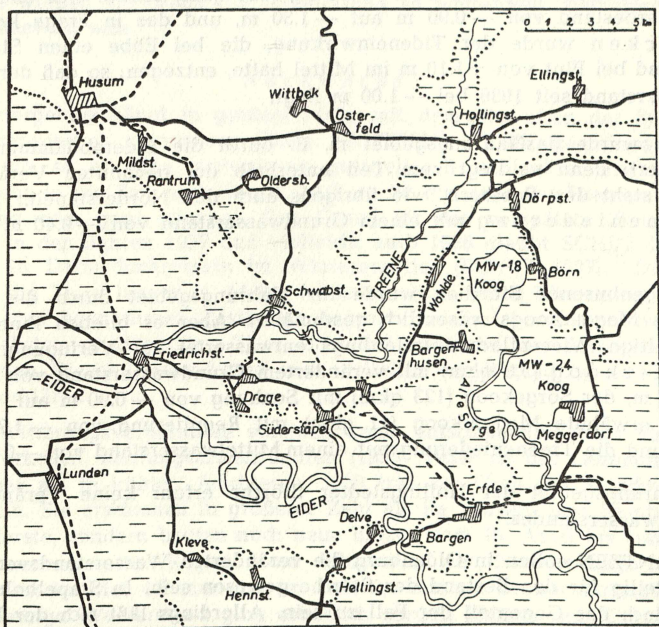


Abb. 1. Übersichtskarte der Landschaft Stapelholm.

Verbreitung

Bergenhusen steht von altersher mit der Zahl der Horste an der Spitze. Der Bestand an Störchen ist in früherer Zeit (noch vor 50 Jahren) viel größer gewesen. Alte Leute berichten, daß man damals von einer hochgelegenen Hofstelle 40 Horste sehen konnte.

Die Zu- oder Abnahme der besetzten Horste (Tabelle 1) betrug im Jahre 1939 gegenüber 1934 in Bergenhusen + 28, in Meggerdorf — 14, in Norderstapel — 24, in Erfde — 10, in Seeth + 33 und in Hollingstedt + 15 %. Das Jahr 1947 zeigt in dieser Hinsicht folgende Verhältnisse: (gegenüber 1934) in Bergenhusen — 32, in Meggerdorf — 35, in Norderstapel — 68, in Erfde — 60, in Seeth — 71 und in Hollingstedt — 59 %. In Bergenhusen, Seeth und Hollingstedt konnte sich der Bestand bis 1941 behaupten oder gar heben.

Seit 1942 aber zeigt sich in allen Dörfern der Landschaft ein rapider Rückgang. Die Lebensbedürfnisse der Meggerdorfer Störche wurden durch die Trockenlegung des nahrungsreichen Meggerkoogs (1942) ohne Zweifel stark beschnitten. Der Grundwasserbestand betrug vor der Trockenlegung — 1.70 m und nach derselben 2.40 m unter NN.

Die Norderstapler und Erfder Störche litten unter den Folgen der Eiderabdämmung (1936), da das Jagdgebiet dieser Störche zum großen Teil oberhalb dieses Eingriffs liegt. Im Sorgekoog (123 qkm) senkte sich dadurch der Grundwasserbestand von — 0.90 m auf — 1.30 m, und das in Frage kommende Eiderbecken wurde der Tideneinwirkung, die bei Ebbe einen Stand von — 0.90 m und bei Flut von + 1.10 m im Mittel hatte, entzogen; so daß der mittlere Grundwasserstand seit 1936 bei — 1.00 m liegt.

In Seeth wurde das Nahrungsgebiet m. E. durch die Eiderabdämmung kaum verschlechtert; denn es liegt zum Teil unterhalb der genannten Veränderung. Außerdem steht den Seethern, wie übrigens auch den Norderstapeler Störchen, die Treeneniederung mit einem Grundwasserstand von — 0.40 m NN. zur Verfügung.

Den Bergenhusener Störchen wurde ihr Nahrungsgebiet durch die Trockenlegung des Meggerkoogs wesentlich geschmälert. Aber es blieben ihnen immer noch gewaltige Wiesenflächen (allerdings entwässerte) zur Verfügung. Es sind der Börmerkoog (5,8 qkm) mit verändertem Grundwasserstand von — 1.20 m auf — 1.80 m, der Sorgekoog (123 qkm) mit Senkung von — 0.90 m auf — 1.30 m, der schon erwähnte Meggerkoog (11 qkm) mit Regulierung von — 1.70 m auf — 2.40 m und die Treeneniederung mit einem Mittelwasserstand von — 0.40 m NN.

Das Nahrungsgebiet der Hollingstedter Störche erfuhr keine Veränderungen des Grundwasserstandes.

Nach TANTZEN sollen in Oldenburg die veränderten Wasserstandsverhältnisse nicht nachteilig für den Bestand der Störche gewesen sein. In Stapelholm scheint mir aber doch das Gegenteil der Fall zu sein. Allerdings läßt sich der Rückgang nicht nur auf die Veränderungen der Wasserstandsverhältnisse zurückführen; denn Seeth und Hollingstedt verloren trotz ungefähr gleichbleibender Wasserstände 71 bzw. 59 % ihres Storchbestandes.

Ogleich die Hollingstedter und Seether Ländereien ohne Frage auch mittelbar durch die benachbarten Wasserstandssenkungen beeinflusst wurden, reichen diese Beweisführungen für die Erklärung der negativen Bewegung des Storchbestandes in diesen beiden Dörfern keineswegs aus. Somit werden sie auch für die übrigen Dörfer des Beobachtungsgebietes fragwürdig. Es müssen neben den Veränderungen des Grundwasserstandes andere Gründe sein, die das Abschwingen des Storchbestandes erklären können. Das Auf- und Abschwingen des Storchbestandes in Stapelholm deckte sich bisher mit denselben Erscheinungen in anderen großen Bereichen. Somit schienen alle örtlichen Verhältnisse, die die Ab- oder Zunahme erklären könnten, von vornherein eine sekundäre Rolle zu spielen. Ich erinnere an die Storchfreundlichkeit oder -feindlichkeit der Bewohner. In Seeth ist auffallend, daß mit den Storchpaaren auch die Horste verschwunden sind. Aber alle diese Gründe erklären nicht die Gesamtabnahme im Beobachtungsgebiet.

In Dänemark verringerte sich die Zahl der besetzten Horste wie folgt: 1940 — 261, 1941 — 220, 1945 — 180, 1946 — 166 Horste (LANGE). Holland zeigt folgende Entwicklung: 1941 — 202, 1942 — 142, 1943 — 108 Horste („Niederländische Ornithologische Vereeniging“). Aus Deutschland liegen folgende Zahlen vor: Land Oldenburg: 1940 — 268, 1941 — 198, 1942 — 211 Horste („Oldenburger Jahrbuch“). Diese spärlichen Nachrichten während der Kriegszeit scheinen die Vermutung zu nähren, daß das Abschwingen des Storchbestandes wieder eine Allgemeinerscheinung sein kann. Selbst für den Storchbestand des Landes Schleswig-Holstein werden diese lokalen Verhältnisse Stapelholms stark bemerkbar sein; für die Landschaft werden sie, wenn die Entwicklung so weitergeht, tief einschneidend, sogar verheerend sein.

Nachwuchs

Das Brutergebnis hängt in großem Maße mit dem Eintreffen der Störche aus dem Winterquartier zusammen. (Siehe TANTZEN). Trifft das Gros bis zum 25. April ein, so ist ohne weiteres ein geregelter Brutablauf zu erwarten. Fällt die Rückkehr in die Zeit nach dem 1. Mai, so ist die Zahl der Paare mit Jungen stets gering oder ganz minimal. Den Grund für das verspätete Eintreffen der Altstörche in den Jahren 1937 und vielleicht auch 1938 glaubt SCHÜZ in der Erkrankung an Darmschmarotzern im Winterquartier (SCHÜZ 1937). Dieser Umstand soll die Tiere länger in Afrika festhalten bzw. durch Massensterben große Lücken in den heimatlichen Beständen hervorrufen. Es ist verständlich, daß die wiedergekehrten, geschwächten Tiere entweder nicht zur Brut schreiten oder sie nicht beenden. Dieser Umstand mag auch vielleicht den Rückschlag der Jahre 1941 und 1943 erklären.

Lokale Witterungsverhältnisse scheinen keine entscheidende Rolle zu spielen; denn in trockenen, nahrungsarmen Jahren (1935 1939) ist der Gesamtnachwuchs nicht kleiner als in kühlen, feuchteren. 1939 traf das Gros der Störche bis zum 20. April ein. Sie erschienen in größerer Zahl als im Vorjahr und besetzten nicht nur alle Horste, sondern bauten noch neue hinzu. Vom 18. April bis zum 17. Juni fiel kein nennenswerter Regen. Vom Jahreswert der Niederschläge 1939 von 773 mm fielen im Mai 4,8 mm und im Juni 2,5 mm im Beobachtungsgebiet. Der ohnehin niedrige Wasserstand ging erheblich zurück. Kuhlen und Gräben waren ausgedörrt und die Ufer der Sorge und Treene weitgehend aufgetrocknet. Frösche und Mäuse waren nirgends zu erspähen. Es erfolgte eine Umstellung der Nahrung auf Regenwürmer und Fische. In 2 Fällen gaben 11 Wochen alte Jungstörche,

die zu Versuchszwecken vom Verfasser versandt wurden, 3 kleinere Aale und mehrere Regenwürmer wieder heraus. Die Nahrung war ohne Zweifel schwer zu beschaffen. Der Gesamtnachwuchs aber betrug trotzdem 100 Jungstörche, eine Zahl, die seit 1934 nur noch 1940 erreicht wurde.

1940 lagen die Witterungsverhältnisse ähnlich. Das Gros der Störche traf rechtzeitig ein. Die Temperaturen lagen im April sehr niedrig. Anschließend brachte der Mai eine gewaltige Dürre, so daß die Nahrung knapp war und nur aus Engerlingen und Mäusen bestand. Der Mai brachte 27.9 mm und der Juni 15.6 mm Niederschläge. Die Störche suchten ihr Futter hinter dem Pflug. Etwas später traten Raupen, die in den Wiesen in großen Mengen auftraten, hinzu. Der Gesamtnachwuchs, 101 Jungstörche, mit der Nachwuchsziffer auf 1 Paar mit Jungen von 2.6, war überraschend. (Tabelle 1 und 2).

1947 zeichnete sich ebenfalls durch große Trockenheit aus. Der Juni brachte 52.3 mm, der Juli 59.2 mm Niederschläge. Weil die meisten Störche erst bis zum 11. Mai eintrafen, fiel die Aufzucht der Jungstörche in den Juli. Die Nachwuchsziffer auf 1 Paar mit Jungen betrug 2.3. Sie ist im Vergleich zum üblichen Durchschnitt als normal anzusprechen.

Es scheint, daß sich in Stapelholm warmes, trockenes Wetter günstig auf den Nachwuchs der Störche auswirkt und regnerisches Wetter mit ergiebigen Niederschlägen zum mindesten nicht fördernd für den Nachwuchs ist (Abb. 2). Im ganzen aber bildet das Wetter keinen entscheidenden Faktor bei der Quantität des Nachwuchses. Die Nachwuchsziffern lagen im ganzen Beobachtungsgebiet verhältnismäßig hoch. Daß anhaltende kalte, schneesturmreiche Apriltage eine Verzögerung des Brutbeginns und der Eiablage bewirken können, sei dahingestellt.

Auch die Zahl der abgeworfenen Jungen erhöht sich in Jahren mit anormalen Witterungserscheinungen nicht auffallend (Tabelle 3). Die Angaben der Nachwuchsverluste für 1940 und 1941 sind sicher nicht richtig; denn Verfasser konnte wegen Einberufung zum Heeresdienst die Zählung nicht selbst durchführen. Sie wurde von dem Gemeindediener erledigt. Außerdem ist zu bedenken, daß manche aufmerksame Beobachter (an solchen fehlte es in normalen Zeiten nicht) im Felde standen, so daß die Zuverlässigkeit der Angaben auch für 1941 in Frage gestellt ist. Jedenfalls sind diese Angaben infolge dieser Unzulänglichkeiten statistisch nicht verwertbar. Die angegebenen Nachwuchsverluste sind natürlich nur ein Teil der wirklichen; denn die Abgänge ganz junger Tiere, die oft wohl von den Altstörchen verschluckt werden, sind in diesen Angaben nicht enthalten. Im übrigen halte ich sie für zuverlässig.

Die Beobachtungen über die Rückkehr der Stapelholmer, insbesondere der Bergenhusener Störche, sind in Tabelle 2 dargestellt. Es ist typisch, daß die Zahl der Paare mit Jungen durch die verspätete Heimkehr rapide zurückgeht, daß aber die Nachwuchsziffer auf 1 Paar mit Jungen normal bleibt, obgleich sie auf 1 Paar bezogen natürlich gewaltig sinkt.

Die Fruchtbarkeit der einzelnen Paare (Tabelle 4) ist recht verschieden. Ich habe beobachtet, daß dieselben Horste mehrere Jahre hintereinander 4 Junge hatten. Man könnte vermuten, daß wenigstens die eine Hälfte des vorjährigen Horstpaars wieder denselben Horst benutzte. Es ist nach den bisherigen Ergebnissen der Storchforschung doch kaum anzunehmen, daß beide Ehehälften sich mehrere Jahre hintereinander wiedergefunden hätten.

Nach weiteren Beobachtungen ist es sicher, daß bestimmte Nester alljährlich zuerst besetzt werden. Danach scheint es, als wenn die zuerst eintreffenden Tiere eben diese aus irgend einem Grunde bevorzugten. Die später ausgefochtenen Kämpfe finden anscheinend hauptsächlich zwischen den rechtmäßigen Inhabern und den Eindringlingen statt.

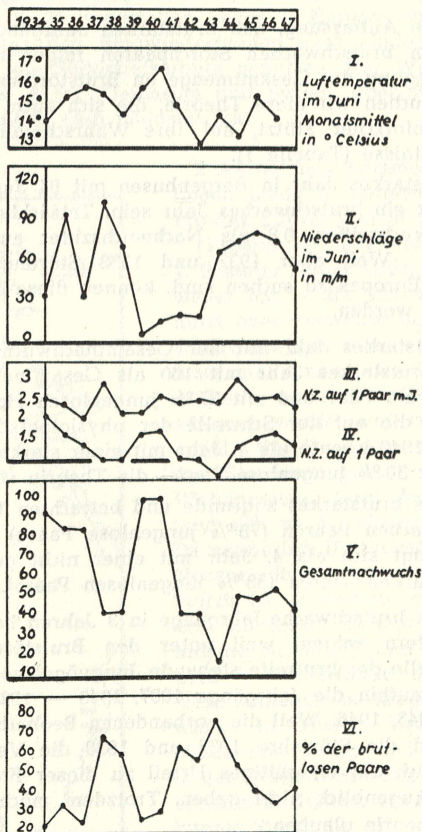


Abb. 2. Das Verhältnis der Witterung zur Nachwuchszahl der Störche Stapelholms.

I—II Juniwerte der Witterung nach Angaben des Reichswetterdienstes und der Meßstelle der Eiderabdämmung.

III—VI Bewegungen des Storchbestandes in Bergenhusen von 1934—1947.

Auch die Zweigipfligkeit des Heimzuges (SCHUZ) ist in Stapelholm, speziell in Bergenhusen, deutlich zu erkennen. Es sind vor allem die Jahre 1937, 1938, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946 (Tabelle 2). Die Zahl der Horste ohne Jungen war in diesen Jahren 72, 61, 63, 57, 78, 57, 42 und 34 %. Der schroffe Abfall der jungen-

losen Horste im Jahre 1939 auf 27 % und im Jahre 1940 auf 30 % stimmt mit den Befunden in den anderen Storchforschungsgebieten überein. Daß die verspätete Heimkehr ein Anschwellen der brutlosen Horstpaare zur Folge hat, ist sicher; aber dieser Umstand scheint sekundär zu sein (SCHUZ). Es mag so sein, daß zunächst bei den heimgekehrten Jungstörchen eine physiologische Unterwertigkeit vorhanden ist, die erst frühestens im 4. Lebensjahr beseitigt ist.

SCHUZ vertritt die Auffassung, daß brutstarken Jahrgängen in 3 Jahren eine Besetzung mit vielen brutschwachen Storchpaaren folgen müßte, während eine starke Aufwärtsbewegung der Gesamtmenge an Brutstörchen erst im 4. Jahre zu erwarten sei. Untersuchen wir diese Theorie, die sich auch teils auf Beobachtungen dänischer Storchforscher stützt, auf ihre Wahrscheinlichkeit an Hand der Stapelholmer Verhältnisse (Tabelle 1).

1934 war ein brutstarkes Jahr in Bergenhusen mit 94 Jungstörchen. Es müßte also 1937 als 3. Jahr ein brutschwaches Jahr sein. Tatsächlich ist es der Fall mit 42 als Gesamtnachwuchsziffer, 0,8 als Nachwuchsziffer auf 1 Paar und 72 % jungenlosen Paaren. Weil aber 1937 und 1938 Störungsjahre waren, deren Ursachen außerhalb Europas zu suchen sind, können diese Jahre nicht zum Vergleich herangezogen werden.

1936 war ein brutstarkes Jahr mit der Gesamtnachwuchsziffer 85. 1939 zeigt sich ebenfalls als brutstarkes Jahr mit 100 als Gesamtnachwuchsziffer, 1,7 als Nachwuchsziffer auf ein Paar und mit 27 % jungenlosen Horstpaaren. Von brutschwachen Störchen, die auf der Schwelle der physiologischen Reife stehen, ist nichts festzustellen. 1940 könnte als 4. Jahr mit einer starken Aufwärtsbewegung an Brutstörchen (nur 30 % jungenlose Paare) die Theorie stärken.

Legen wir 1940 als brutstarkes zugrunde und betrachten 1943 als 1. Nachschub mit vielen brutschwachen Paaren (78 % jungenlose Paare) N.Z. a. 1 P. 0.5), so stimmt es. 1944 zeigt sich als 4. Jahr mit einer nicht genügenden Aufwärtsbewegung an brutstarken Tieren (58 % jungenlosen Paare).

Umgekehrt müßten brutschwache Jahrgänge in 3 Jahren bei normaler Besetzung große Nachwuchsziffern zeigen, weil unter den Brutstörchen verhältnismäßig wenig auf der Schwelle der Brutreife stehende Jungvögel vorhanden sein können. Vergleichen wir daraufhin die Jahrgänge 1937, 1940 — 1938, 1941 — 1941, 1944 — 1942, 1945 und 1943, 1946. Weil die vorhandenen Beobachtungsergebnisse noch nicht ausreichen und die Störjahre 1937 und 1938 die Vergleichsbetrachtungen stark trüben, läßt sich ein endgültiges Urteil zu dieser Frage in diesem Beobachtungsgebiet im Augenblick nicht geben. Trotzdem möchte ich an die Wahrscheinlichkeit der Theorie glauben.

Ferner muß man bedenken, daß es keineswegs die eingeborenen Störche sind, die das Gros des Nachwuchses in der Landschaft Stapelholm stellen; denn trotz fast lückenloser Beringung aller Jungtiere in den letzten 14 Jahren kommen sehr selten Ringstörche als Brutstörche vor. Gerade diese Erscheinung erschwert die Untersuchungen sehr.

Beringung

Die Beringung wurde von mir und meinem gefallenem Sohn, Forstanwärter WERNER MOLLER, durchgeführt. Nur in Seeth, Norderstapel und Erfde beringte im Jahre 1938 Dr. med. STAMPA aus Wacken in Holstein. Seine Ergebnisse sind in dieser Arbeit nicht berücksichtigt.

Von den von mir beringten Störchen stammen 1075 aus Stapelholm und den Randgebieten. Aus diesem Gebiet liegen 51 Rückmeldungen vor. Das sind reichlich 5%.

Der weitaus größte Teil der Störche kommt im 1. und 2. Lebensjahr um, sei es durch Unfälle, Krankheit oder Erbeutung, eine Erscheinung, die auch bei anderen Vögeln zutage tritt. 35 Fundstellen liegen in Europa, im übrigen 6 in Asien und 10 in Afrika. Aus den Ringwiederfunden geht eindeutig hervor, daß die Stapelholmer Störche die Südostreiseroute benutzen. Der Weg führt über Südosteuropa zum Bosphorus, durch Kleinasien und Syrien, über Palästina nach Ägypten und den Nil aufwärts nach Südostafrika.

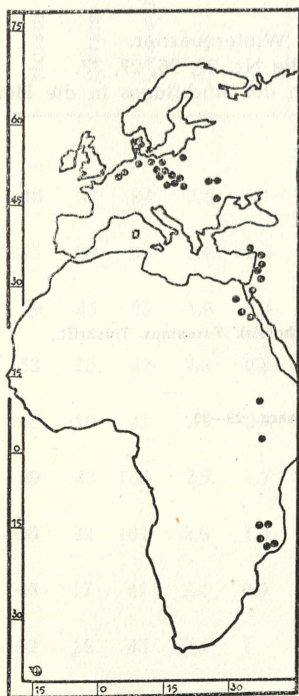


Abb. 3. Wiederfunde Stapelholmer Ringstörche.

2 Ausnahmen kommen vor. Die Fundorte liegen beide in Belgien und zwar in der Provinz Lüttich und in Ostflandern.

(Tabelle 5). Der Storch Nr. 1 wurde im 2. Sommer seines Lebens dort erbeutet. Entweder hat er die Südostreiseroute nicht benutzt oder verweilte im Zuggebiet des Südwestreiseweges oder er flog über das Heimatgebiet hinaus. Der Storch Nr. 22, der im 4. Jahre am 2. 8. 1937 in Ostflandern geschossen wurde, war sicher doch ein Brutvogel. Der Fund spricht für den Austausch des Storchbestandes innerhalb der großen Wohngebiete. Auch der Storch Nr. 18 befand sich im 4. Lebensjahre in Ostpreußen. Da vermutlich Brutvogel, muß auch hier eine Neuansiedlung angenommen werden. Der Storch Nr. 6 siedelte sich im Kreise Stade an. Zu dieser Gruppe gehören ferner die Störche Nr. 21, 37 und 45. Es sind von mir noch 3 Wiederfunde gemacht worden, die diese Annahme bestätigen. Der Storch Nr. 54 wurde in Mislag, Kreis Hadeln, an der Niederelbe beringt und im nächsten Sommer in der Treeneniederung (Stapelholm) mit gebrochenem Ständer aufgefunden. Den Oldenburger Storch Nr. 53 fand ich im Mai des nächsten Jahres nach der Beringung tot in der Sorgeniederung (Stapelholm). Der Plöner Storch Nr. 52 endete im 7. Lebensjahre an der Hochspannungsleitung in Ascheffel, Kreis Eckernförde, 80 km nördlich vom Beringungs-

ort. Eine eigenartige Bewandnis hatte es mit dem Storch Nr. 9, der, noch im 1. Lebensjahre stehend, die Zugrichtung ganz und gar verfehlte und am 23. 12. 1935 auf einer dänischen Ostseeinsel geschossen wurde. Von den außerhalb Stapelholms beringten Störchen liegt auch eine derartige anomale Meldung vor (Jerrishoe-Flensburg).

Trotz mehrjähriger Beobachtungen sind mir in Bergenhusen, wo ich in den letzten 14 Jahren fast alle erreichbaren Jungstörche beringte, wenig Ringstörche zu Gesicht gekommen. Von den dort beringten 715 Vögeln sind es vielleicht 10 gewesen. Der Storch Nr. 30 ist im 5. Lebensjahre 35 km westlich seiner Geburtsstätte tot aufgefunden worden und der Storch Nr. 47 ist im folgenden Jahre wiedergekehrt. Auch den Storch Nr. 49 fand man im 8. Lebensjahre tot an seinem Geburtsort. Die Heimattreue läßt sich aber trotz dieser Meldungen für unsere Störche nicht nachweisen. Diese Schlußfolgerungen werden bestätigt und bekräftigt durch weitere Rückmeldungen aus anderen Gebieten Schleswig-Holsteins.

Die südöstliche Zugstraße wird durch die Störche Nr. 5, 8, 10, 12, 16, 23, 32, 33, 34, 35, 36, 42, 44, 46, 48, 50 und 51 belegt.

Die Nr. 11, 17, 19 und 31 zeigen den Storch im Winterquartier.

Von einem Verweilen im Zuggebiet sprechen die Nr. 20, 26, 27, 37.

Endlich bingen die Nr. 13, 24 und 25 Stationen des Rückfluges in die Heimat.

Schriften

LANGE, H.: Storkens Udbredelse, Saertryk af Dansk Ornitholoisk Forenings Tidsskrift. Oldenburger Jahrbuch, Band 45 und 47, Doppelband 1942/43.

SCHÜZ: Ornithologische Mitteilungen 48, 1.

Tijdschrift der Nederlandsche Ornithologische Vereeniging. Jaarg. 29—33.

Tabelle 1:
Nachwuchsziffern der Stapelholmer Störche.

	Bergenhusen					Meggerdorf					Norderstapel				
	Horste	Horste mit Jungen	Gesamtnachwuchs	N. Z. a. 1 P. m. J.	N. Z. a. 1 P.	Horste	Horste mit Jungen	Gesamtnachwuchs	N. Z. a. 1 P. m. J.	N. Z. a. 1 P.	Horste	Horste mit Jungen	Gesamtnachwuchs	N. Z. a. 1 P. m. J.	N. Z. a. 1 P.
1934	46	37	94	2.5	2	14	11	26	2.4	1.9	38	27	72	2.7	1.9
1935	55	36	86	2.4	1.6	12	9	21	2.3	1.8	42	23	53	2.3	1.3
1936	59	45	85	1.9	1.4	14	11	24	2.1	1.6	39	24	50	2.1	1.3
1937	53	15	42	2.8	0.8	12	5	11	2.2	0.9	28	12	26	2.1	0.9
1938	49	19	41	2.2	0.8	10	4	13	3.2	1.2	23	13	21	1.6	0.9
1939	59	43	100	2.3	1.7	12	10	24	2.2	1.8	29	23	51	2.2	1.8
1940	56	39	101	2.6	1.8	12	12	31	2.6	2.6	25	23	56	2.4	2.2
1941	46	17	41	2.4	0.9	8	2	6	3	0.8	22	11	27	2.5	1.2
1942	42	18	43	2.4	1	9	5	11	2.2	1.2					
1943	32	7	16	2.3	0.5	5									
1944	40	17	52	3.1	1.3	6	5	13	2.6	2.2	13	8	25	3.1	1.9
1945	33	19	48	2.5	1.5	6									
1946	32	21	55	2.6	1.7	7	5	14	2.9	2	13	9	30	3.3	2.3
1947	31	18	42	2.3	1.3	9	8	21	2.6	2.3	12	8	23	2.8	1.9

Tabelle 1:
Nachwuchstziffern der Stapelholmer Störche.

Erfde					Seeth					Hollingstedt				
Horste	Horste mit Jungen	Gesamtnachwuchs	N.Z. a. 1 P. m. J.	N.Z. a. 1 P.	Horste	Horste mit Jungen	Gesamtnachwuchs	N.Z. a. 1 P. m. J.	N.Z. a. 1 P.	Horste	Horste mit Jungen	Gesamtnachwuchs	N.Z. a. 1 P. m. J.	N.Z. a. 1 P.
20	15	46	3	2.3	21	17	51	3	2.4	27	23	57	2.5	2.1
21	12	30	2.5	1.4	24	19	48	2.5	2	25	22	50	2.3	2
22	16	29	1.8	1.3	32	19	46	2.4	1.4	38	27	62	2.3	1.6
21	10	21	2.1	1	27	15	33	2.2	1.2	31	14	28	2	0.9
16	7	12	1.7	0.8	26	12	25	2.1	1	26	1	24	2.2	0.7
18	15	36	2.4	2	28	24	60	2.5	2.1	31	25	64	2.6	2.1
18	14	15	2.5	1.9	27	18	36	2	1.3	33	27	72	2.7	2.2
17	8	23	2.9	1.4	25	7	16	2.3	0.6	27	4	12	3	0.4
										23	13	32	2.5	1.4
										7	2	4	2	0.6
										16	10	23	2.3	1.4
										16	10	21	2.1	1.3
11	9	25	2.8	2.3	6	6	16	2.7	2.7	14	13	38	2.9	2.7
8	7	16	2.3	2	6	5	11	2.2	1.8	11	8	17	2.1	1.5

Tabelle 2:

Ankunft und Nachwuchs der Störche.

Bergenhusen

Jahr	Eintreffen der Störche	Horstp. m. J.	Horstp. N.Z. a. ohne J. 1. P.m. J.	N.Z. a. 1 P.
1937	1/3 d. Bestandes bis 15. 4.	15	38	
	2/3 d. Bestandes bis 15. 5.	(28 %)	(72 %)	2.8
1938	9 Paare bis zum 15. 4.	7)		0.8
	25 Paare bis zum 15. 5.	12) 19	30	
	15 Paare nach dem 16. 5.	0) (39 %)	(61 %)	2.2
		43	16	
1939	Eintreffen d. Gros bis zum 15. 4.	(73 %)	(27 %)	2.3
		39	17	
1940	Eintreffen d. Gros bis zum 15. 4.	(70 %)	(30 %)	2.6
		17	29	
1941	Eintreffen d. Gros nach dem 1. 5.	(37 %)	(63 %)	2.4
1942	3 Paare bis zum 15. 4.			
	14 Paare bis zum 25. 4.	18	24	
	25 Paare bis zum 15. 5.	(43 %)	(57 %)	2.4
1943	4 Einzelstörche bis zum 25. 4.			1.02
	18 Paare bis zum 29. 5.	7	25	
	12 Paare kamen noch später	(22 %)	(78 %)	2.3
1944	6 Paare bis zum 15. 4.			
	8 Paare bis zum 1. 5.	17	23	
	26 Paare bis 15. 5. u. später	(43 %)	(57 %)	3.1
1945	18 Paare bis zum 15. 4.	19	14	1.3
	15 Paare bis zum 15. 5. u. später	(58 %)	(42 %)	2.5
1946	23 Paare bis zum 20. 4.	17)		
	7 Paare bis zum 12. 5.	4) 21	11	
	2 Paare später	0) (66 %)	(34 %)	2.6
1947	25 Paare bis zum 11. 5.	18	13	1.7
	6 Paare später	(58 %)	(42 %)	2.3

Meggerdorf

1938	2 Paare bis zum 15. 4.	1)		
	5 Paare bis zum 15. 5.	4) 5	4	
	2 Paare bis zum 1. 6.	0) (56 %)	(44 %)	2.6
1946	6 Paare bis zum 20. 4.	5	2	
	1 Paar später	(71 %)	(29 %)	2.8
1947	8 Paare bis zum 11. 5.	8	1	2.0
	1 Paar später	(89 %)	(11 %)	2.6

Seeth

1938	3 Paare bis zum 15. 4.	3)		
	5 Paare bis zum 15. 5.	4) 7	13	
	11 Paare nach dem 16. 5.	0) (35 %)	(65 %)	2.1

Hollingstedt

1945	10 Paare bis zum 15. 4.	10	6	
	6 Paare bis zum 15. 5. u. später	(63 %)	(37 %)	2.1
				1.3

Tabelle 3:

Nachwuchsverluste während der Aufzucht.

(Berechnet nach den abgeworfenen Jungstörchen)

Bergenhusen (Stapelholm)

1934	1935	1936	1937	1938	1939	1940	1941	1942
10 %	19 %	17 %	19 %	20 %	25 %	7 %?	9 %?	20 %

Tabelle 4:

Die Fruchtbarkeit der Horstpaare.

Bergenhusen

Horste mit	1934	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1946	1947
5 Jungen	—	—	—	—	—	—	2	—	—
4 Jungen	2	4	6	4	1	—	4	2	1
3 Jungen	18	12	12	3	7	1	5	12	6
2 Jungen	17	21	20	6	8	6	5	4	9
1 Jungen	1	6	1	4	2	1	1	3	2
0 Jungen	8	16	20	29	24	24	23	10	13

Horste mit	Norderstapel		Meggerdorf			Erjde	Seeth
	1937	1946	1937	1939	1946	1937	1946
5 Jungen	—	1	—	—	1	—	—
4 Jungen	—	3	1	1	—	—	—
3 Jungen	4	4	1	1	2	4	2
2 Jungen	5	—	1	8	1	3	3
1 Jungen	4	1	2	1	1	—	—
0 Jungen	15	4	8	2	2	12	—

Tabelle 5:

(Beringer J. MÖLLER, Rendsburg)¹⁾

1. R B 43 185, O 16. 7. 1933 in Bergenhusen, Kreis Schleswig (54.24 N 9.20 O), geschossen 3. 7. 34 in Hologne aux Pierres bei Lüttich (50.36 N 5.36 O).
2. H 215 738, O 24. 6. 34 in Bergenhusen, tot daselbst im August 1934.
3. H 215 783, O 24. 6. 34 in Bergenhusen, tot daselbst im August 1934.
4. H 215 764, O 24. 6. 34 in Bergenhusen, tot daselbst im August 1934.
5. H 215 741, O 24. 6. 34 in Bergenhusen, getötet 21. 10. 34 in Singa, Sudan (13.10 N 33.54 O).

¹⁾ Diese Funde sind in der Arbeit Libbert, Ringleben, Schüz (Vz. 1937,4) nicht berücksichtigt. R = Rossitten, H = Helgoland, O = Ring.

6. R B 43 164, O 15. 7. 33 in Bergenhusen, tödlich verunglückt 11. 7. 35 in Altwörden bei Freiburg/Elbe, Kreis Stade (54.48 N 9.18 O).
7. H 218 292, O 22. 6. 35 in Meggerdorf, Kreis Schleswig (54.18 N 9.26 O), tot im August 1935 daselbst.
8. H 218 240, O 10. 6. 35 in Hude, Kreis Husum (54.25 N 9.15 O), tot im Herbst 1935 in Döbern, Kreis Guben (30.26 N 14.44 O).
9. H 218 352, O 22. 6. 35 in Bergenhusen, geschossen 23. 11. 35 in Gloslunde, Dänemark (54.45 N 11.22 O).
10. H 218 301, O 22. 6. 35 in Meggerdorf, gefangen am 18. 9. 35 in Wadi-Isla, Ägypten (27.52 N 34.20 O).
11. H 218 341, O 22. 6. 35 in Bergenhusen, tot Dezember 1935 bei Chikwawa station in this Protektorate, Afrika (16.05 S 35.00 O).
12. H 215 763, O 24. 6. 34 in Bergenhusen, geschossen bei Edfu am Nil am 8. 4. 36 (25.00 N 32.50 O).
13. H 218 139, O 18. 7. 34 in Bergenhusen, geschossen bei Libau am Fluß Adonis bei Beirut am 12. 4. 35 (33.50 N 35.25 O).
14. H 218 381, O 19. 6. 36 in Meggerdorf, tot 16. 8. 36 im Nachbarort Christiansholm (54.19 N 9.27 O).
15. H 222 326, O 20. 6. 36 in Bergenhusen, tot im Juni 1936 daselbst.
16. H 222 282, O 19. 6. 36 in Meggerdorf, tot 4. 9. 36 in Kobelwitz in der Provinz Schlesien (etwa 50.20 N 18.20 O).
17. H 222 316, O 20. 6. 36 in Bergenhusen, getötet am 1. 2. 37 in Zomba, Nyassaland, Afrika (15.21 S 35.25 O).
18. R B 43 181, O 16. 7. 33 in Bergenhusen, tödlich verunglückt an Hochspannung in Kumkein, Kreis Preußisch-Eylau, Ostpreußen (54.25 N 20.40 O) am 2. 5. 37.
19. H 22 283, O 19. 6. 36 in Meggerdorf, gefangen und wieder freigelassen am 8. 3. 37 in der Nähe von Lilongwe, Nyassaland, Afrika (14.10 S 33.25 O).
20. H 218 336, O 22. 6. 37 in Bergenhusen, tot am 28. 6. 38 bei Karaman-Sidirova im Gau Konya in Klein-Asien (37.10 N 33.10 O).
21. H 217 758, O 24. 6. 34 in Bergenhusen, tot am 1. 9. 37 in Rackitt, Kreis Cammin, Pommern (53.47 N 14.50 O).
22. H 215 780, O 24. 6. 34 in Bergenhusen, geschossen am 2. 8. 37 in Heusden, Ostflandern, Belgien (51.03 N 3.44 O).
23. H 211 493, O 22. 7. 37 in Seeth, Kreis Schleswig (54.22 N 9.08 O), gefangen und ohne Ring freigelassen am 10. 10. 37 in Haitly-Kola, 2 km von der türkischen Grenze entfernt, Syrien (etwa 36.45 N 36.13 O).
24. R B 43 172, O 15. 7. 33 in Bergenhusen, erbeutet am 23. 3. 38 in Kousba über Tripolis (34.27 N 35.52 O), Libanon-Republik in Syrien.
25. H 222 346, O 20. 6. 36 in Bergenhusen, von Eingeborenen getötet Mitte April 1938 in Mucwini, Acholi-Distrikt, Nordprovinz Uganda, Afrika (etwa 3.00 N 35.25 O).
26. H 211 392, O 19. 6. 37 in Erfde, Kreis Schleswig (54.17 N 9.17 O), von Eingeborenen getötet am 15. 6. 38 in Maghagha, Provinz Minia, Ägypten (28.43 N 30.55 O).
27. H 211 410, O 19. 6. 37 in Bergenhusen, gefunden am 27. 5. 38 im Bezirk Isna, Provinz Kenia, Ägypten (etwa 25.0 N 32 50 O).
28. H 211 535, O 22. 7. 38 in Bergenhusen, tot daselbst Ende August 1938.
29. H 211 514, O 25. 6. 38 in Bergenhusen, tot daselbst am 15. 8. 38.
30. H 218 155, O 19. 7. 34 in Meggerdorf, tot am 15. 8. 38 in Bohmstedt, Kreis Husum (54.02 N 9.03 O).
31. H 211 378, O 19. 7. 34 in Meggerdorf, tot Anfang Januar 1938 in Unyamwanga an der Nord-Rhodesischen Grenze, Tanganyka-Gebirge, Ostafrika (9.10 S 32.03 O).

32. H 211 547, O 22. 7. 38 in Bergenhusen, gefangen und freigelassen am 29. 9. 38 in Levoká, Slowakei (49.02 N 20.37 O).
33. H 211 513, O 25. 6. 38 in Bergenhusen, tot am 8. 9. 38 in den Wäldern von Fagarasch bei Ohaba, in der Nähe von Kronstadt (45.37 N 25.35 O).
34. H 211 388, O 19. 6. 37 in Erfde, Kreis Schleswig, tot am 12. 8. 37 in Potsdam-Bornim (52.30 N 12.50 O).
35. H 228 110, O 13. 7. 39 in Meggerdorf, tot am 18. 1. 39 in Damsdorf über Brandenburg (52.27 N 12.33 O) an der Havel.
36. H 227 848, O 30. 6. 39 in Erfde, gefangen am 7. 9. 39 in Hnevice bei Raudnitz an der Elbe (50.23 N 14.13 O), Böhmen.
37. H 224 536, O 27. 7. 38 in Meggerdorf, tot Sommer 1940 in Honigberg (45.43 N 25.36 O) bei Kronstadt, Siebenbürgen in Rumänien.
38. H 228 880, O 4. 7. 42 in Bergenhusen, tot daselbst im Herbst 1942.
39. H 228 960, O 15. 7. 43 in Bergenhusen, tot 15. 11. 43 in Johannisberg (54.18 N 9.26 O).
40. H 228 964, O 15. 7. 43 in Bergenhusen, Ring gefunden daselbst Sommer 43.
41. H 228 970, O 15. 7. 43 in Bergenhusen, todkrank daselbst August 1943.
42. H 229 020, O 8. 7. 44 in Bergenhusen, tot am 24. 8. 44 in Brandenburg (52.27 N 12.33 O).
43. H 229 073, O 21. 6. 45 in Christiansholm, Kreis Rendsburg (54.19 N 9.27 O), tot daselbst im August 1945.
44. H 224 542, O 17. 6. 39 Sandschleuse bei Christiansholm (54.19 N 9.27 O), tot im August 1939 in Sol, Kreis Saybusch, Oberschlesien (49.40 N 19.10 O).
45. H 211 555, O 22. 7. 38 in Bergenhusen, tot am 13. 7. 42 in Ostermoor, Fähre Nord-Brunsbüttelkoog (53.54 N 9.09 O).
46. H 224 620, O 25. 6. 39 in Bergenhusen, tot am 23. 11. 44 in Barth, Kreis Franzburg-Barth, Pommern (54.24 N 12.40 O).
47. H 229 067, O 21. 6. 45 in Christiansholm, am 19. 6. 46 daselbst an der Starkstromleitung verunglückt.
48. H 218 247, O 10. 6. 35 in Hude, Kreis Husum (45.25 N 9.15 O), tot am 5. 7. 36 in Amonk Plain, See von Antiochia, Nord-Syrien (36.55 N 36.17 O).
49. H 222 318, O 20. 6. 36 in Bergenhusen, tot daselbst im August 1944.
50. H 218 251, O 10. 6. 35 in Fresendelf, Kreis Husum (54.23 N 9.16 O), tot am 29. 8. 35 in Gnichwitz bei Breslau (51.08 N 17.00 O).
51. H 218 255, O 10. 6. 35 in Süderhöft, Kreis Husum (54.24 N 9.16 O), tot August 1935 in Itzehoe (53.53 N 9.02 O).
52. H 223 120, O 28. 6. 36 in Einfeld, Kreis Plön (54.09 N 10.26 O), tödlich verunglückt an der Hochspannungsleitung in Ascheffel (54.28 N 9.45 O).
53. H 215 105, O 24. 6. 34 in Strückhausen in Oldenburg (etwa 53.19 N 8.21 O), tot Ende Mai 1935 in der Sorgeniederung (54.24 N 9.20 O).
54. R B 29 858, O 30. 6. 33 in Mislag/Hadeln (Geogr. Ort nicht festgestellt), gefunden 16. 7. 34 mit gebrochenem Ständer in der Treeneniederung (54.24 N 9.16 O).
55. H 229 075, O 28. 6. 46 in Christiansholm, tot am 15. 1. 47 in Delliendorg bei Bobitz, Mecklenburg (Geogr. Ort nicht festgestellt).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [24_1](#)

Autor(en)/Author(s): Möller Johannes

Artikel/Article: [Die Störche Stapelholms und der Randgebiete 1947. 39-52](#)